



Ford Roadster Deluxe

Geschichtliche Herkunft:

Die von Henry Ford 1903 in Detroit gegründete Ford Motor Company mit heutigem Sitz in Dearborn (USA) ist fünftgrößter Autohersteller weltweit. Der Ford Modell A wurde auch in Europa, Südamerika und in Lizenz in der Sowjetunion produziert. Ab 1927 bis 1931 in vier Standardfarben gebaut, jedoch nicht in Schwarz. Preise reichten von 385 Dollar für einen Roadster bis zu 570 Dollar für den Town Car. Modell A gab es in verschiedenen Versionen, u. a. als Fahrgestell (für Aufbauten), Coupé (Standard und Deluxe), Geschäfts- und Sport-Coupé, Roadster-Coupé (Standard und Deluxe) sowie zwei- und viersitziges Cabriolet. Die Baujahre 1928/29 sowie 1930/31 sehen leicht unterschiedlich aus, sind technisch aber größtenteils gleich. Die Produktion wurde 1931 beendet mit 4.320.446 gebauten Fahrzeugen aller Versionen.

Besitzer/Standort:

Der 58-jährige Oldtimer-Freund Klaus Brachmann, als gelernter Maurer im Tunnelbau im In- und Ausland tätig, und durch seinen Vater, der Antiquitäten sammelte, vorgeprägt, „Ich war schon immer ein ‚Schrauber‘ und der Ford ist mein drittes Fahrzeug, was ich so wieder aufgebaut habe.“



Seine technischen Daten:

Baujahr 1931, original Speicherräder und Trittbretter, Rechtslenker, Hubraum 3,3 cm³, Leistung 40 PS, 29 KW, zulässige Höchstgeschwindigkeit 100 km/h, Vierzylinder-Otto-Motor, Heckantrieb, Farbe Blau, 2 x 2 = Zweisitzer, 2-türig, „das einzige Fahrzeug, wo Türen beim Zuschlagen übereinander- und

nicht gegeneinander schlagen; hinter der Kofferraumklappe verbergen sich 2 Notsitze als sogen. Schwiegermutterstutz“.



Die persönliche Story:

Der gebürtige Harzer, durch Heirat nach Stendal gekommen, hatte ein Kindheitserlebnis, das seinen Auto-Traum begründete. Beim Dreh eines DEFA-Films war sein halbes Dorf damals als Statisten mit dabei und der Schauspieler Eberhard Cohrs fuhr ein Vorkriegs-Cabrio mit geschwungenen Kotflügeln und breiten Trittbrettern. Doch gab es zu DDR-Zeiten keine Connections für Brachmann, jemals an so ein Auto heranzukommen. Erst nach der Wende fiel ihm im Internet ein Angebot auf mit angenehmem Preis. Diesbezüglich noch unerfahren, ob auch alles stimmt, machte er sich mit seinem Sohn nach Aachen auf, schaute sich das Fahrzeug an und kaufte es von einem Spanier. Der hatte einen Oldtimerhandel aufziehen wollen, was dann aber nicht so klappte und er gezwungen war, den aus Argentinien importierten Ford zu verkaufen. Das war Weihnachten vor einem Jahr. Klaus Brachmann brachte den Ford nach Stendal und machte ihn in vielen Stunden fahrbereit. Motor, Bremsen, Lichtmaschine



und Lenkung mussten erneuert und eine TÜV Vollabnahme durchlaufen werden, denn er brauchte Papiere. Die alten waren, üblicherweise, im Herkunftsland geblieben, überm Teich, und Skepsis war durchaus vorhanden, ob auch alles original und keine Replika verbastelt worden waren. „Ich besteh auf Originalität, Kompromisse lass ich nur zu, wenn es deutscher Standard verlangt. 99 Prozent ist bei diesem Ford Original. Ich habe ihn schon auf der Flughafen-Ralley und beim Tag der offenen Tür der Nordwall Classic Garage 2015 vorgestellt. Besucher schmunzeln immer, wenn ich scherzhaft davon rede, dass der Ford sogar einen Tempomat hat und sich herausstellt, dass ich damit das Handgas meine, das ich hebelmäßig feststellen kann. Es war schon ein Abenteuer, die Technik dieses Autos in den Griff zu kriegen, denn die Gangschaltung hat ein unsynchronisiertes Getriebe und beim Runtertouren kamen manchmal Geräusche, bei denen man so sagt: ‚schönen Gruß ans Getriebe! Tja und die Servo-Lenkung habe ich auch immer in den Armen.‘“ (gb)

